

«Ein neuer Publikumsmagnet»

GLETSCHERGARTEN Das Parlament bricht eine Lanze für das traditionsreiche Museum und «rettet» das spektakuläre Ausbauprojekt. Dennoch gibt es noch viel zu tun, sagt der Direktor.

ROBERT KNOBEL
robert.knobel@luzernerzeitung.ch

Es waren dramatische Worte, welche die Vertreter des Luzerner Gletschergartens wählten: «Wenn sich die Stadt nicht beteiligt, ist das Projekt praktisch gestorben», erklärte Gletschergarten-Direktor Andreas Burri im Mai gegenüber unserer Zeitung.

Worum gehts? Der Gletschergarten will einen grossen Sprung nach vorne machen und plant eine neue spektakuläre Attraktion: Ein Höhlengang soll die Besucher ins Innere des Felsens bringen. Geplant sind ein Eiskeller, ein unterirdischer See und eine neue Besucher-



Grosser Stadtrat

plattform über dem Felsen des Gletschergartens. Das alles kostet 20 Millionen Franken, 11 Millionen hat der Gletschergarten bereits an privaten Spenden zugesichert erhalten. Weitere 3 Millionen gibts vom Kanton – unter der Voraussetzung, dass die Stadt Luzern denselben Betrag ebenfalls zahlt. Das Stadtparlament entschied gestern also faktisch über 6 Millionen Franken und damit über das weitere Schicksal des Projekts Fels.

Ein einstimmiges Ja zu 3 Millionen

Die Parteien waren sich dabei so einig wie selten. Der städtische Beitrag wurde einstimmig bewilligt. Und dies, nicht ohne vorher den Gletschergarten in höchsten Tönen zu loben. «Der Gletschergarten ist in der Bevölkerung extrem verankert», so Sandra Felder (FDP). «Das Ausbauprojekt hat ein grosses Potenzial und wird sich sicher zum Publikumsmagneten entwickeln», sagte Martina Akermann (SP). Auch Andras Özvegyl (GLP) lobte das «spannende, innovative Projekt». Damit habe der

Gletschergarten die Chance, aus dem Dornröschenschlaf zu erwachen. Dass der heutige Gletschergarten nicht mehr ganz auf der Höhe der Zeit ist, wurde mehrfach bemerkt. «Die Ausstellung ist langsam selber museumsreif», stellte Martina Akermann fest. Das ganze Quartier rund um den Gletschergarten sei «etwas düster», fand gar Andras Özvegyl. Dank des neuen Projekts werde das ganze Quartier aufgewertet. «Es wird quasi ein ganz neues Museum geschaffen», lobte Thomas Gmür (CVP).

Vorzugsbehandlung für Vereine?

Urban Frye (Grüne) wollte den städtischen Beitrag an eine Gegenleistung knüpfen: Wie beim KKL sollen einheimische Vereine von vergünstigten Konditionen im Gletschergarten profitieren.

Konkret hatte Frye den neuen Veranstaltungssaal im Felsinnern im Visier. Doch die grosse Mehrheit des Parlaments fand, man müsse dem Gletschergarten nun nicht zusätzliche Steine in den Weg legen. «Der Gletschergarten soll selber wirtschaften und selber entscheiden, zu welchen Konditionen er seine Räume vermietet», fand Marcel Lingg (SVP).

Andreas Burri, Direktor des Gletschergartens, zeigte sich erleichtert über den klaren Entscheid. Damit sei ein Grossteil der Finanzierung gesichert. Dennoch gelte es weiterhin, eine verbleibende Lücke von 3 Millionen Franken zu

schliessen. Dies soll mit weiteren privaten Spendengeldern ermöglicht werden. «Es braucht noch viel Effort», so Burri.

Derweil schreitet die Planung des Projekts Fels voran. Vor einem Monat

erteilte der Stadtrat die Baubewilligung. Andreas Burri sagt, dass mit der Bewilligung «happige Auflagen» verbunden seien. Zudem wurde ein Crowdfunding-Projekt gestartet, um die Umplatzierung

«Das Ausbauprojekt wird sich sicher zum Publikumsmagneten entwickeln.»

MARTINA AKERMANN (SP)

des Spiegellabyrinths zu finanzieren. Dies ist ebenfalls Teil des Ausbauprojekts (Informationen auf www.funders.ch). Der Baubeginn für die Ausbauten ist auf Ende 2017 vorgesehen.



Im Rahmen des Projekts «Fels» soll auch der bisherige Teil des Gletschergartens neu gestaltet werden.

Visualisierung PD